

Galerie Neu

Linienstrasse 119abc
10115 Berlin

Tel. +49 (0)30 285 75 50
Fax. +49 (0)30 281 00 85
mail@galerieneu.com
www.galerieneu.com

Katharina Wulff, *Guten Morgen, du Schöne*, 01.03.2024 – 14.04.2024

Katharina Wulffs Einzelausstellung setzt sich aus meist mysteriösen Porträts zusammen. Jedes Individuum steht allein vor einem Hintergrund aus dislozierter Architektur, die ebenso sozialrealistisch erscheint wie sie an Film- und Theaterkulissen erinnert. Während einige Porträts von DDR-Fotografinnen wie Sibylle Bergemann inspiriert wurden, sind die meisten das Ergebnis eigener Erfindung. Wulff hat ihre Kompositionen auf beiden Seiten von handgefertigten Zedernholz-Raumtrennern gehängt, sodass eine Schwelle zwischen Innen und Außen, die man überschreiten muss, entsteht. Diese eingebauten Skulpturen teilen den Ausstellungsraum in zwei Hälften und wurden von traditionellen Kunsthandwerkern in Marrakesch hergestellt, wo die Künstlerin seit geraumer Zeit lebt. Die von Querströmungen belebte Ausstellung hat sowohl einen konkreten Teil, der an reale Menschen, Geschichten und spannungsgeladene Kontexte anknüpft, als auch ein abstraktes, nicht fixiertes, überlagertes Element, das das widerspenstige Imaginäre und die verführerische Wirkung der Kunst thematisiert.

Die eigenwillige Bildsprache der Ausstellung ist eine ästhetische Antwort auf das Galeriegebäude und dessen unmittelbare Umgebung, welches Teil einer 1986 errichteten DDR-Plattenbausiedlung – einer der letzten ihrer Art in der Gegend – ist. Die Architektur stellt ein Paradebeispiel für die Einheitsgröße der sozialistischen Moderne, mitsamt ihrer sich wiederholenden Fassaden aus gefestigten Flusskieseln in vorgefertigten Betonplatten, dar. Wulffs Andeutung einer solchen Architektur in einem ihrer Gemälde, im Hintergrund einer Frau die möglicherweise in den 1980er Jahren in einer deutschen Kleinstadt auf der Suche nach Selbstbestimmung ist, ruft anstelle von süßer Nostalgie eine tiefe Ambivalenz hervor. Auch an anderer Stelle zeigt das Werk Spuren der eigenen ostdeutschen Vergangenheit der Künstlerin auf, einschließlich tangentialer Re-Imaginationen ihrer Kindheitserfahrungen als Ballettschülerin, Maskenbildnerin, Friseurin und dissidente Freundin eines jugendlichen Diebes. Im Grunde haben wir alle eine komplexe, vielschichtige Vergangenheit und leben inmitten von Ruinen und Überresten. Wie viel Archäologie wir darin betreiben, ist eine individuelle Angelegenheit. Wie dem auch sei, vielleicht ist es das Imaginäre,

Für weitere Informationen kontaktieren Sie gerne die Galerie unter: mail@galerieneu.com oder +49 30 285 75 50.

Galerie Neu

Linienstrasse 119abc
10115 Berlin

Tel.+49 (0)30 285 75 50
Fax. +49 (0)30 281 00 85
mail@galerieneu.com
www.galerieneu.com

sind es Tagträume und Visionen (wie die von Wulffs Gemälden hervorgerufenen), in denen wir versuchen, konkurrierende Wahrheiten in Einklang zu bringen. In diesem Raum öffnet sich die Möglichkeit, unbegrenzt zu reisen und innezuhalten, insbesondere wenn der Ort von dem wir herkommen keiner ist als der an den man zurückkehren kann. Aufmerksamen Betrachtern wird auffallen, dass Wulffs Arbeiten in einem produktiven Anachronismus schwelgen und ein gewisses Unbestimmtes in Bezug auf die Örtlichkeit aufweisen. Der aufgeschlossene Umgang der Künstlerin mit Linie, Motiv und sogar dem Farbauftrag ist durch eine Kombination von Nuancen und stilistischen Brüchen gekennzeichnet.

Der muntere Ausstellungstitel verweist auf das gleichnamige, 1977 erschienene Erfolgsbuch der Autorin Maxie Wander, das Protokolle verschiedener Lebensarten von Frauen im Alter zwischen 18 und 92 Jahren enthält. Wulff wies mich darauf hin, dass Wanders Buch auf geheimnisvolle Weise mit dem Text eines anonym verfassten Liedes beginnt, in dem ein Liebhaber seine sinnlichen Sehnsüchte nach einer Frau ausdrückt, gleichzeitig aber auch droht:

*Kommst du nicht,
zieh ich das Messer aus dem Brot,
wische die Krumen vom Messer
und treffe dich mitten ins Herz. **

In gewisser Weise ist der beträchtliche sinnliche Reiz von Wulffs Werk auch zweischneidig. Als wir uns kürzlich unterhielten, betonte die Künstlerin, dass sie keine Verfechterin der Dekadenz sei, dass das "Nichtstun", das Schwelgen in ihrer Arbeit oder ihrem Leben nie ihr Interesse gewesen sei. So eigenwillig reizvoll ihr Werk auch sein mag, ist es manchmal auch stumpf, roh, unfertig, karg, ja sogar existenziell kahl. Ihrem Ansatz liegt eine trotzige Weigerung zugrunde sich anzupassen und ein kreatives Misstrauen gegenüber allen von außen auferlegten Definitionen.

– Dominic Eichler

*In Wanders Buch wird das Lied von Sinti und Roma Herkunft bezeichnet.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie gerne die Galerie unter: mail@galerieneu.com oder +49 30 285 75 50.